

70

Gegen den Bau eines vielgeschossigen Silos am Neckar, zu Füßen des Heidelberger Schlosses, wenden sich neben zahlreichen anderen Zeitungen am 29. Mai 1928 die Düsseldorfer Nachrichten. Desgleichen Neue Preussische Kreuzzeitung vom 31. Mai 1928.

Belegentlich der 400. Wiederkehr des Todestages des Landsknechtsführers Georg von Frundsberg lenkt die Gelsenkircher Allgemeine Zeitung vom 26. Mai 1928 die Blicke auf die Burg, auf der Frundsberg starb, auf die Mindelburg bei Mindelheim.

Die Allgemeine Thüringische Landeszeitung Deutschland weiß am 30. Mai 1928 von Verhandlungen über die Erneuerung der Burg Schönberg im Saaletal bei Naumburg zu berichten. — Desgleichen Jenaische Zeitung vom 26. Mai 1928.

Von Erneuerungs- und Erhaltungsbestrebungen an einer Schweizer Burgruine, Neu-Falkenstein, berichtet der Basler Anzeiger vom 30. Mai 1928.

Auch „Der Altmärker“ in Stendal tritt am 31. Mai für die Erhaltung der Burg Wettin ein.

Die Münchener Neuesten Nachrichten bringen am 27. Mai 1928 einen begeisterten Bericht „Pfungsten in Burghausen“. Die Fuldaer Zeitung teilt am 27. Mai 1928 drei heitere Geschichten aus der Vergangenheit des Wasser Schlosses Madenzell mit.

Von der Engelsburg in Rom berichtet die Neue Züricher Zeitung am 27. Mai 1928.

„Der Deutsche“ erzählt am 30. Mai 1928 von Coburg, seiner Festung, und den beiden benachbarten Schloßchen Rosenau und Callenberg.

Über die Klärung der „Normannsteinfrage“ weiß am 25. Mai 1928 das Eichsfelder Tageblatt Neuestes zu berichten. In das Burgenland an der oberen Bergstraße von Heidelberg bis Weinheim führt am 1. Juni 1928 die Frankfurter Zeitung.

Auf die malerische Ruine Berneck im Fichtelgebirge weist am 1. Juni 1928 das Kamener Tageblatt hin.

Auf deutschschweizerische Burgen lenkt am 23. Januar 1928 die Neue Züricher Zeitung die Aufmerksamkeit. Die Karlsruher Zeitung vom 25. Januar 1928 beschäftigt sich eingehend mit den Schicksalen der Burg Bocksbühl im Badischen Frankenland.

Die Reihe der vorstehenden Ausführungen könnte beliebig fortgesetzt werden, ohne auch nur annähernde Vollständigkeit zu erreichen. Beachtenswert ist, daß nur eine Auswahl aus einem begrenzten Zeitraum, vom Januar bis Juni 1928, berücksichtigt wurde.

Eingangswort wurde darauf hingewiesen, daß die Liebe zur deutschen Burg ein altes Erbe des deutschen Menschen ist. Die Kriegs- und besonders die Revolutionsjahre mit ihren zahllosen Wirren schienen auch damit aufräumen zu wollen, wenn nicht verantwortungsvolle Hüter solch wertvollen Gutes rechtzeitig Einhalt geboten und erneut und mit allen Kräften auf die Werte großer Vergangenheit hingewiesen hätten. In erster Linie war es die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen, die hier, der bei ihrer Gründung ausgesprochenen Zielsetzung gemäß, wertvolle Dienste leistete, einmal durch ihre weithin verbreitete Zeitschrift „Der Burgwart“, die das einzige Organ in Deutschland ist, das sich ausschließlich mit Burgen und allen damit zusammenhängenden Fragen beschäftigt, dann durch ihre beratende und helfende Tätigkeit, und nicht zuletzt durch die alljährlichen Burgenfahrten, die in alle Gauen deutschen Sprachgebietes führen und so durch die Tat die Liebe zu den ehrwürdigen Zeugnissen deutscher Geschichte befeuern und bei den in den besuchten Gegenden Einheimischen wecken und stärken.

Fürst Friedrich zu Wied und die Burg Runkel an der Lahn¹⁾.

Von Dr. D. Doering, Dachau.

Runkel an der Lahn gehört zu den gewaltigsten, zu den schönsten und eindruckreichsten Burgen in deutschen Landen. Unzählige erinnern sich mit Begeisterung der Stunden voll Weihe und Herrlichkeit, die ihnen im Anschauen solcher Zeugen stolzer deutscher Vergangenheit, solcher Meisterwerke deutscher Baukunst zuteil werden, welche nur an den Wunderbauten unserer alten ehrwürdigen Dome ihresgleichen findet. Von Runkel aber wissen nicht viele. Wer sie sah, tat dies allzuoft aus den Fenstern des eilig vorüberjauenden Zuges, und sie war aus seinen Augen entschwunden, ehe etwas mehr denn ein flüchtiger Eindruck von etwas Großem, Ernstem, Bedeutungsvollem gewonnen war. Zu den wenigen Wanderern, die hier einkehrten, gesellte sich vor allem das helllichtige, allem Schönen froh geneigte Völkchen der Maler. Sie wußten schon lange, was sie nach jener Burg im Lahntale zog — warum sie Freude hatten, diese immer wieder zu zeichnen, zu malen, sei es vom Tale her, wo die Lahn funkelnd den Burgberg umströmt, sei es droben auf dem Berge in beglücktem Aufschauen und festem Festhalten der Mauern, der Türme, der Höfe, von köstlichen Lichtern und Schatten

¹⁾ Siehe auch Bodo Ebhardt, Deutsche Burgen 1896 ff. Berlin, Ernst Wasmuth.